

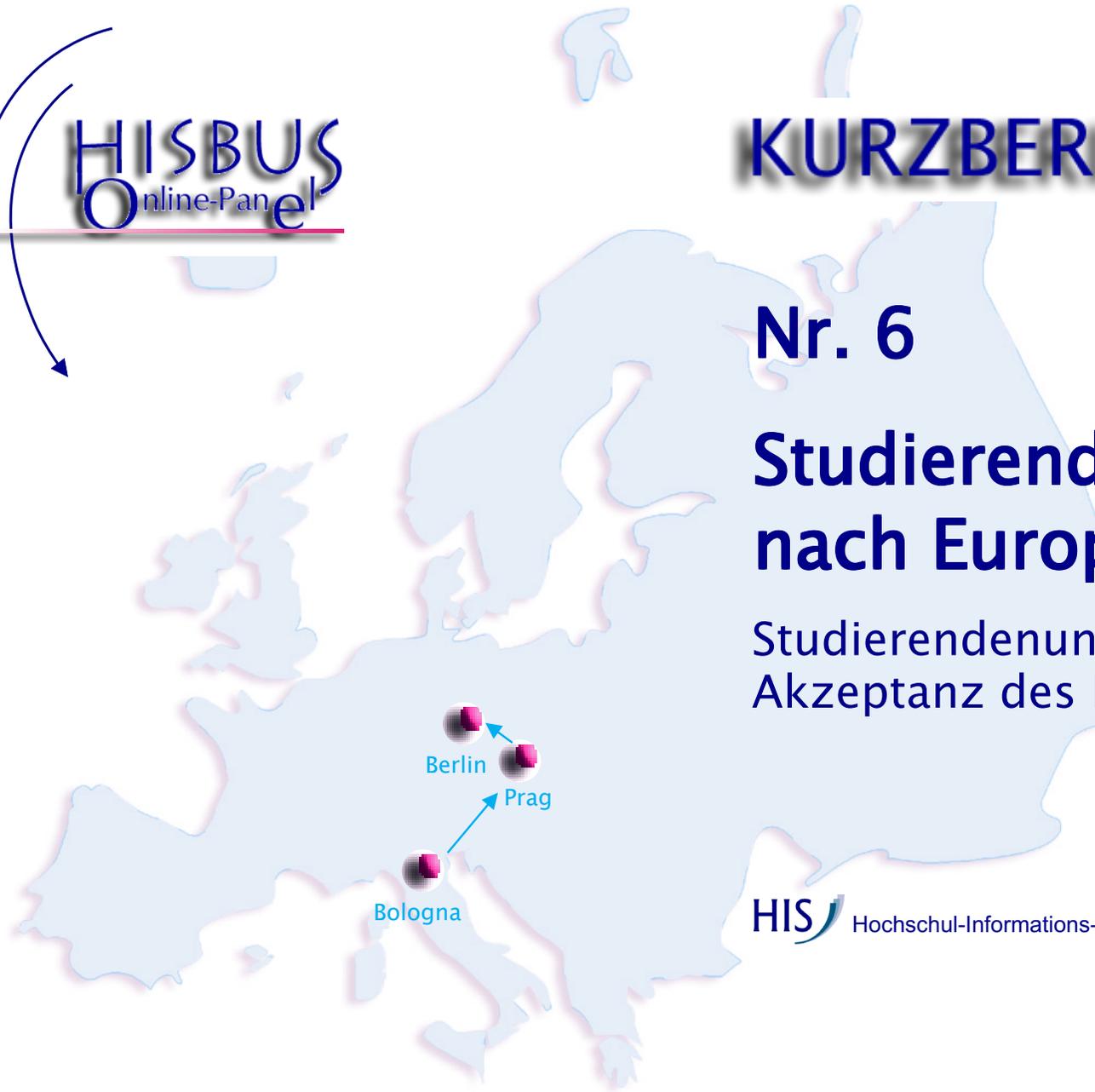


KURZBERICHT

Nr. 6

Studierende auf dem Weg nach Europa

Studierendenuntersuchung 2003 zur
Akzeptanz des Bologna-Prozesses



INHALT

Presseerklärung	3
Methode: Informationen zum HISBUS-Projekt und zur 'Bologna-Befragung'	6
Ergebnisse der Befragung	9
Auswertung der Ratschläge Studierender zur Bologna-Nachfolgekonferenz in Berlin 2003	
Ergebnisse	17
Dokumentation des Kategorienschemas	20
Antwortbeispiele zu den Ratschlägen	21
Literatur	
Fragebogen/ Randauszählung	31
	32

IMPRESSUM

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH,
Goseriede 9, 30159 Hannover
Tel.: 0511/1220-0, Fax: 0511/1220250
E-Mail: ederleh@his.de
Hannover, September 2003

Verantwortlich: Dr. Jürgen Ederleh

Autorin: Janka Willige

Projektgruppe:

Peter Müßig-Trapp	muessig@his.de , Tel.: 0511/1220-193
Cornelia Ellermann	ellermann@his.de , Tel.: 0511/1220-291
Holger Kettler	kettler@his.de , Tel.: 0511/1220-215
Sönke Uhde	uhde@his.de , Tel.: 0511/1220-191
Janka Willige	willige@his.de , Tel.: 0511/1220-154

PRESSEERKLÄRUNG

Studierende sind mehrheitlich für einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum - wenn auch der Bologna-Prozess als politischer Begriff wenig bekannt ist

Die Vision eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes mit erweiterten Möglichkeiten für den Hochschulbesuch und Beruf wird von der großen Mehrheit der Studierenden (83%) positiv bewertet. Dies ist ein Ergebnis einer Ende April

2003 von HIS Hochschul-Informationssystem im Rahmen des Projektes HISBUS durchgeführten repräsentativen E-Mail-Befragung unter 1714 Studierenden.

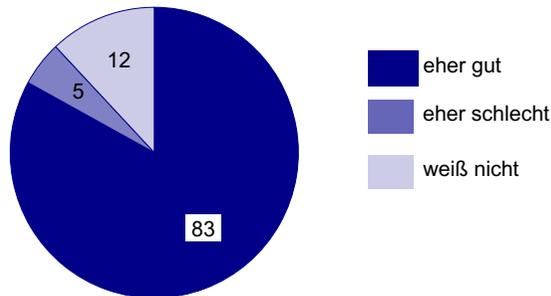
Der Begriff 'Bologna-Prozess' ist hingegen nur wenigen Studierenden bekannt (6%). Die übergroße Mehrheit der Studierenden kann mit diesem zentralen Schlagwort der

hochschulpolitischen Diskussion der letzten Jahre nichts verbinden. Dieses Ergebnis bedeutet jedoch nicht, dass die Stu-

dierenden den Anstrengungen zur Europäisierung des Studiums nicht aufgeschlossen gegenüber stehen. Die erweiterten Möglichkeiten für Studium und Beruf in einem europäischen Hochschulraum werden von den Studierenden positiv eingeschätzt. Außerdem kennen beinahe alle Studierenden die neuen kompatiblen Abschlüsse Bachelor und Master (93%). Die HISBUS-Umfrage ergab, dass die Hochschulabschlüsse Bachelor und Master zumindest für Studierende keine 'Insider-Abschlüsse' sind - entgegen einer Meldung des UniSPIEGEL in der ersten Ausgabe 1/2003. In der genannten Bevölkerungsumfrage waren nur 24% der Befragten beide Abschlüsse ein Begriff.

Die Einführung der konsekutiven international kompatiblen Studienabschlüsse Bachelor und Master ist das bisher im Hochschulalltag wohl am deutlichsten erfahrbare Element der eingeleiteten Studienstrukturreform. Gleichzeitig ist es eines der zunächst in Bologna (1999) vereinbarten und in Prag (2001) bekräftigten Hauptziele des Bologna-Prozesses. Wie akzeptiert sind die neuen Studienabschlüsse bei den Studierenden? Über die Hälfte (54%) bewertet die Entwicklung hin zu konsekutiven Studiengängen eher positiv. Jeweils ein knappes Viertel der Befragten äußert sich dagegen eher negativ (23%) bzw. weiß die Entwicklung nicht einzuschätzen

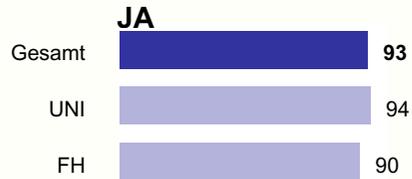
Die Vision eines europäischen Hochschulraumes mit erweiterten Möglichkeiten für den Hochschulbesuch und Beruf halte ich für...
Angaben in %



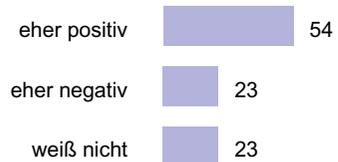
Bekanntheit und Bewertung der neuen Abschlüsse

Angaben in %

Sind Ihnen die Hochschulabschlüsse 'Bachelor' und 'Master' ein Begriff?



Wie bewerten Sie die Einführung gestufter Studiengänge ...?



(23%). Dieses Ergebnis ist beinahe unabhängig davon, ob es am eigenen Fachbereich solche Studiengänge gibt. Etwas positiver werden die neuen Studiengänge sogar von der Gruppe derjenigen beurteilt, an deren Fachbereich es keine Bachelor- und Master-Studiengänge gibt (56%).

Die neuen Abschlüsse sind, zumindest dem Begriff nach, bei den Studierenden angekommen. Im Hinblick auf die Bewertung des Systems gestufter Studiengänge ist das Urteil der Studierenden dagegen weniger eindeutig.

Im September 2003 kommen die europäischen Bildungsminister/innen in Berlin zu einer Bologna-Nachfolgekonferenz

zusammen. Bei diesem Treffen sollen weitere Maßnahmen zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes beschlossen werden. "Welchen Rat würden Sie den Bildungsministern/innen mit auf den Weg geben wollen?", wurden die Studierenden gefragt. "Die Vereinheitlichung der europäi-

schen Bildungssysteme weiter vorantreiben" - lautet die Antwort vieler Studierender. Einschränkend geben sie jedoch zu bedenken, dass dabei die Qualitäten und Besonderheiten einzelner Studiengänge, Hochschulen und auch des deutschen Bildungssystems insgesamt angemessen zu berücksichtigen seien. Das gemeinsame Ziel der Angleichung der Bildungssysteme dürfe nicht auf Kosten bestehender Qualitäten verwirklicht werden. "Nicht zuletzt" - so fordern die Studierenden - "soll die Meinung aller Beteiligten stärker in den Umgestaltungsprozess einbezogen werden".

Im Jahr 1999 unterzeichneten europäische Regierungsvertreter/innen die so genannte Bologna-Erklärung, deren Ziel die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes ist. Bis zum Jahr 2010 sollen Maßnahmen ergriffen werden, die Europa zu einem gemeinsamen Hochschulraum ohne Grenzen im Bildungsbereich führen. Vereinbart wurde die Einführung vergleichbarer Abschlüsse, ein Studiensystem mit den Abschlüssen Bachelor und Master, Leistungspunktsysteme und weitere Maßnahmen, um die Mobilität Studierender wie auch Lehrender zu erhöhen. In der deutschen Hochschullandschaft sind im Zuge des Bologna-Prozesses zurzeit unterschiedlichste Reformbestrebungen zu verzeichnen. Die Zielsetzung

der HISBUS-Befragung war es, Einschätzungen und Beurteilungen Studierender im Zusammenhang mit der Entwicklung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes zu erfragen.

METHODE

Das HISBUS-Projekt

HISBUS ist ein vom HIS Hochschul-Informationssystem durchgeführtes und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt. Ziel des HISBUS-Projektes ist es, Kenntnisse und Erfahrungen der Studierenden aktuell und schon im Vorfeld von Entscheidungen in die Diskussion in Parlamenten, Ministerien und Hochschulen einfließen zu lassen. Das HISBUS-Panel ist als *virtuelles Studierendendorf* konzipiert: Die Panelisten sind so ausgewählt, dass sie möglichst exakt die Wirklichkeit der Studierenden insgesamt abbilden. Sie werden als Expertinnen und Experten für Bildungs- und Hochschulpolitik betrachtet und nehmen eine aktive Rolle als Politikberater ein. Mit ihren Antworten und Stellungnahmen nehmen sie Einfluss auf hochschulpolitische Entscheidungen und politische Diskussionen.

Das HISBUS-Projekt erbringt repräsentative, verallgemeinerbare Ergebnisse. Dies ist nur möglich, weil die Mitglieder des Online-Panels aus dem Teilnehmerkreis anderer von HIS durchgeführter repräsentativer, schriftlicher Befragungen - also offline - gewonnen werden. Erst der Vergleich mit den Ergebnissen solcher seltener durchgeführten großen schriftlichen Befragungen ermöglicht es, mit Hilfe aufwändiger statis-

tischer Verfahren Repräsentativität auch des Online-Panels sicherzustellen.

Je Semester werden mehrere HISBUS-Befragungen durchgeführt. Ergebnisse von HISBUS-Befragungen können schnell zur Verfügung gestellt werden: Bei einer HISBUS-Standardbefragung (Zeitaufwand für die Befragten bis zu zwölf Minuten) liegen die Ergebnisse innerhalb von sechs Wochen, bei HISBUS-Blitzbefragungen (mit einer Befragungszeit von etwa einer Minute) in wenigen Tagen vor.

Weitere Informationen zum HISBUS-Panel und insbesondere auch die bisherigen HISBUS-KURZBERICHTE über abgeschlossene Befragungen finden sich unter <http://hisbus.his.de>

Zur Durchführung der Bologna-Befragung

Mit der E-Mail-Befragung zum Thema Bologna-Prozess und der Einführung neuer Studiengänge wurde zugleich ein neues Instrument erprobt - die so genannte HISBUS-Blitzbefragung. Die Teilnahme war aus diesem Grund auf eine Woche begrenzt. Die E-Mail-Fragebögen konnten vom 22.04.03 bis zum 28.04.03 zurück gesandt werden; am 24.04.03 wurde einmal an die Teilnahme erinnert.

Angeschrieben wurden *die* 2625 Teilnehmer des Panels, die derzeit an einer Hochschule eingeschrieben sind. Nach Abzug unzustellbarer E-Mails (z.B. durch Adressänderung) erhielten 2560 Panelteilnehmer den E-Mail-Fragebogen. Am Ende der Feldzeit lag der Rücklauf bei 1904 (=74%) zurückgesandten E-Mails mit Angaben. Im Zusammenhang mit dem durchgeführten Gewichtungsverfahrens mussten Fälle mit unvollständigen Grunddaten aus der Ergebnisdarstellung ausgeschlossen werden. In die quantitativen Auswertungen wurden insgesamt 1714 Fälle einbezogen. In die qualitativen Darstellungen wurden dagegen die Stellungnahmen aller Befragten aufgenommen.

Das Instrument E-Mail-Befragung bietet für die Befragten besondere Vorteile. Die angeschriebenen Teilnehmer können sofort mit ihrem E-Mail-Client die Fragen beantworten, ein Einloggen auf den HISBUS-Webseiten entfällt.

Ziel der Blitzbefragungen, die nur wenige Fragen umfassen, ist es, die Ergebnisse schneller als die der sonstigen HISBUS-Befragungen vorzulegen. Die Feldzeit dieser Befragungsform ist daher bewusst auf eine Woche begrenzt. Infolge des begrenzteren Umfangs des E-Mail-Fragebogens werden mit einer HISBUS-Kurzbefragung meistens Rahmeninfor-

mationen bereitgestellt, die einen ersten Überblick über das Thema verschaffen. Tiefergehende Analysen benötigen in der Regel differenziertere Antworten. Diese können bei Bedarf zusätzlich in ausführlicheren HISBUS-Standardbefragungen eingeholt werden.

Der E-Mail-Fragebogen war als reiner ASCII-Text aufgebaut. Die E-Mail enthielt zusätzlich weiterführende Informationen zum Bologna-Prozess einschließlich einer Linkliste für die eigene Recherche. Zur Beantwortung des Fragebogens konnten die Teilnehmer die 'Reply to' bzw. 'Antworten'-Funktion ihres E-Mail-Clients nutzen. An entsprechend markierten Stellen konnte die zutreffende Antwortkategorie durch Ankreuzen (Eingabe des Buchstaben 'X') ausgewählt werden.

Der Rücklauf wies einen typischen Verlauf auf: Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer beantworteten den Fragebogen unmittelbar nach Versand der Einladungs-E-Mails.

Nach einer Erinnerung konnte nochmals ein leichter Anstieg der eingehenden E-Mails verzeichnet werden. Der Rücklauf war wegen der kurzen Feldphase erwartungsgemäß etwas geringer als bei den bisher durchgeführten WWW-Befragungen.

Die Antwortbereitschaft auf die offen erhobene Frage war gut

- fast zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat sie beantwortet. Vielfach wurden recht umfangreiche Texte verfasst. Die qualitative Auswertung in Form einer Inhaltsanalyse ist gesondert im zweiten Teil des Berichtes dokumentiert.

Die Repräsentativität der Ergebnisse auf Bundesebene ist gewährleistet. Mit Hilfe eines Gewichtungsverfahrens wurden die zumeist geringen Differenzen in den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsesemester, Hochschulart, Hochschulort (Ost-West) sowie Fächergruppe zwischen Grundgesamtheit und Panel ausgeglichen.

ERGEBNISSE

Die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes

Vier Jahre nach dem sich europäische Regierungsvertreterinnen und -vertreter aus 29 Ländern in Bologna getroffen und die gleichnamige Erklärung unterzeichnet haben, findet im Sommer 2003 eine Nachfolgekonferenz in Berlin statt. Zielsetzung der Bologna-Erklärung ist die Verwirklichung eines europäischen Hochschulraumes. Nach der Konferenz in Prag 2001 geht es in Berlin um die Bilanzierung des bisher Erreichten und die Abstimmung der zukünftigen Schritte.

Die europäischen Hochschulstrukturen sollen bis zum Jahr 2010 aufeinander abgestimmt werden. Zu diesem Zweck wurde in der Bologna-Erklärung unter anderem vereinbart, die Studienabschlüsse vergleichbar zu gestalten und zweistufige Studiengänge aufzubauen. Außerdem sollen das bestehende europäische Leistungspunktesystem ausgebaut und die Modularisierung vorangetrieben werden. Daneben geht es um die Förderung der Mobilität Studierender und Lehrender. Die Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit des europäischen Hochschulraumes ist eines der übergeordneten Ziele.

Zur Verwirklichung der Ziele der Bologna-Erklärung wurden Gesetze geändert (z.B. das Hochschulrahmengesetz), es

wurden eine Vielzahl von Vereinbarungen und Positionspapiere verschiedener beteiligter Institutionen verabschiedet, z.B. von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Kultusministerkonferenz (KMK) und konkrete Maßnahmen an Hochschulen zur Umsetzung ergriffen: Zum Beispiel werden im Sommersemester 2003 an Universitäten und Fachhochschulen bundesweit über 1500 Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten.

Zielsetzung der E-Mail-Befragung zur Akzeptanz des Bologna-Prozesses

Ziel der E-Mail-Umfrage war es, die Einstellungen der Studierenden zu den Zielen des Bologna-Prozesses zu erfahren. Neben dieser abstrakten Ebene ging es vor allem um *das* zentrale Element der Studienstrukturreform: um die Bekanntheit und Akzeptanz der neuen Studiengänge bzw. -abschlüsse Bachelor und Master. Im zweiten Teil des Berichtes - im Anschluss an die quantitativen Auswertungen - werden die vielfältigen Positionen Studierender zur weiteren Ausgestaltung des europäischen Hochschulraumes vorgestellt. Ausgewertet wurde die mit dem HISBUS E-Mail-Fragebogen erhobenen Ratschläge, die die Studierenden den Tagenden der Berliner Konferenz 2003 mit auf den Weg geben.

Der Begriff 'Bologna-Prozess'

Nur wenige Studierende kennen den Begriff 'Bologna-Prozess' (6%), dem weitaus größten Teil der Studierenden ist der Begriff unbekannt (81%). Besser als der Durchschnitt sind Studierende der Rechtswissenschaften und auch der Sozialwissenschaften informiert - schlechter dagegen Studierende der Fächergruppe Naturwissenschaften und Mathematik sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften. Hintergrund für diese Unterschiede dürfte die jeweils größere Fachnähe sein. In einem sozialwissenschaftlichen Studium spielen politische Analysen eine Rolle; in einem rechtswissenschaftlichen Studium mögliche Fragen der rechtlichen Ausgestaltung des stattfindenden Prozesses.

Das politische Ziel

Die politische Vision eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes mit erweiterten Möglichkeiten der Freizügigkeit für den Hochschulbesuch und Beruf wird von 83% der Befragten als 'eher gut' beurteilt. Eine differenzierte Analyse dieser Ergebnisse im Hinblick auf die Fachzugehörigkeit, die Anzahl der Hochschulseester oder der besuchten Hochschulart ergibt keine wesentlichen Unterschiede. Die Studierenden stehen den erweiterten Möglichkeiten, die sich ihnen

mit der Schaffung eines europäischen Hochschulraumes in Hinblick auf den Hochschulbesuch aber auch den beruflichen Weg bieten würden, zustimmend gegenüber.

Bekanntheit von Bachelor und Master

Wenn auch der Begriff 'Bologna-Prozess' den Studierenden unbekannt ist, so stehen sie doch weder den politischen Vorstellungen, die sich hinter der Begrifflichkeit von 'Bologna' verbergen, noch den konkreten Maßnahmen ablehnend gegenüber. Die Ergebnisse der Befragung zeigen dies in zweifacher Hinsicht. Wie schon herausgestellt, beurteilen die Studierende zum einen die politische Vorstellung von einem zukünftigen gemeinsamen Hochschulraum positiv, zum anderen sind ihnen die neuen Abschlüsse Bachelor und Master bekannt und werden zustimmend bewertet.

93% der befragten Studierenden geben an, ihnen seien die Begriffe Bachelor und Master bekannt. Damit unterscheiden sich die Studierenden deutlich von der Gesamtbevölkerung. In einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung des UniSPIEGEL (1/2003), in der die Frage nach der Bekanntheit der Hochschulabschlüsse Bachelor und Master wortgleich gestellt wurde, konnten lediglich 24% mit den Begriffen Bachelor und Master etwas anfangen.

Derzeit werden die international anerkannten Bachelor- und Masterstudiengänge parallel zum traditionellen System der deutschen Abschlüsse eingeführt. Insgesamt gibt es im Sommersemester 2003 749 Bachelor- und 803 Master-Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen¹. Das Angebot neuer Studiengänge und Abschlüsse ist zurzeit nicht flächendeckend und erfolgt von Hochschule zu Hochschule verschieden.

In der von HIS Hochschul-Informationssystem durchgeführten schriftlichen 2. Befragung der Studienberechtigten 1994 im Dezember 1997 gaben 20% der Studierenden an, die neuen Abschlüsse seien ihnen unbekannt. Beinahe unverändert war diese Zahl noch Ende 1999: In der ebenfalls von HIS durchgeführten 1. Befragung Studienberechtigter kannten 21% die Abschlüsse nicht². Inzwischen sind die Studierenden sehr viel besser informiert: 93% der Studierenden sind die Abschlüsse Bachelor und Master zumindest dem Begriff nach bekannt. Überdurchschnittlich bekannt sind die Begriffe Bachelor und Master bei Studierenden im 5. bis 8. Semester - also bei denjenigen, die sich bereits länger im Hochschulbe-

¹ Zahlen der Hochschul-Rektoren-Konferenz (HRK). Im WWW unter <http://www.hrk.de/161.htm> (19.06.2003)

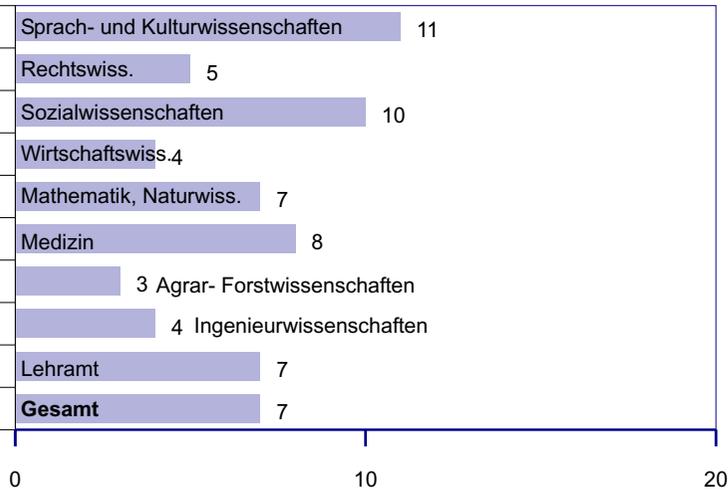
² HIS-Kurzinformation A3/99 und HIS-Kurzinformation A3/2001

reich aufhalten (95%). Ab den höheren Semestern nimmt die Bekanntheit folgerichtig ab (90% im 13. Semester und höher) - während sie zu Beginn des Studiums (1.-4. Semester: 94%) insgesamt entsprechend größer ist, da bei der Studienfach- und Abschlusswahl auch schon die neuen Abschlüsse eine Rolle gespielt haben müssten.

An erster Stelle bei der Einführung neuer Studiengänge und -abschlüsse stehen - nach Zahlen der Hochschulrektorenkonferenz vom September 2002 - die Ingenieurwissenschaften, gefolgt von den Naturwissenschaften und der Mathematik sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften, daran anschließend folgen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Auf den letzten Plätzen schließen sich die Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie die Medizin und die Gesundheitswissenschaften an. Auf die Bekanntheit der Abschlüsse wirkt sich diese Tatsache nach den Ergebnissen der HISBUS-Befragung nicht bzw. nur sehr geringfügig aus - wobei Studierende geistes- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge geringfügig schlechter informiert sind.

Lediglich 6% der Studierenden an Universitäten sind die Begriffe Bachelor und Master kein Begriff, an den Fachhochschulen sind es 10% - diese Differenz ist sicherlich auf die höhere Einführungsdichte der konsekutiven Studiengänge an Universitäten im Vergleich zu Fachhochschulen zurück zu

1. "Outsiderquote": So vielen Studierenden sind die Begriffe Bachelor und Master unbekannt ...
nach Fächergruppen, in %



führen. Die Bekanntheit der Abschlüsse steht jedoch im deutlichen Gegensatz zur Zahl der in den neuen Studiengängen eingeschriebenen Studierenden. Für das Jahr 2001 liefert das Statistische Bundesamt die folgenden Zahlen: 2,1% der Studierenden und 4,3% der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester waren in

Bachelor- und Master-Studiengängen eingeschrieben.

Akzeptanz der gestuften Studiengänge (Bachelor und Master)

Die neuen Abschlüsse und Studiengänge sind nicht nur dem weitaus größten Teil der Studierenden dem Begriff nach bekannt, ihre Einführung wird auch begrüßt.

Über die Hälfte der Befragten (54%) bewertet die derzeit stattfindende Einführung eines Systems gestufter Studiengänge eher positiv. Jeweils nicht ganz ein Viertel der Befragten äußert sich dagegen eher negativ (23%) bzw. weiß die Entwicklung nicht einzuschätzen (23%). Dieses Ergebnis ist beinahe unabhängig davon, ob es am eigenen Fachbereich solche Studiengänge gibt. Mehr positive Stimmen gibt es sogar bei der Gruppe derjenigen, an deren Fachbereich es keine Bachelor- und Master-Studiengänge gibt (56%). Diejenigen, die aus ihrem Fachbereich neue Studiengänge kennen, bewerten zu 54% die Einführung als 'eher positiv'.

Bei Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften besteht eine größere Aufgeschlossenheit gegenüber dieser Neuerung in der Studienstruktur - deutlich über die Hälfte bewerten die stattfindende Entwicklung positiv. Studierende der Naturwissenschaften und der Mathematik sind im Urteil et-

was verhaltener - 44 % beurteilen die Entwicklung positiv. Hinter diesem Ergebnis könnte die insbesondere in den Naturwissenschaften bisher unumstrittene Position des Diplom stehen - und damit zusammenhängend gewisse Unsicherheiten gegenüber der Einführung neuer Abschlüsse und deren Anerkennung auf dem Arbeitsmarkt. Die Einführung gestufter Studiengänge wird von Studierende an Universitäten (53%) und Fachhochschulen (55%) ähnlich positiv bewertet.

Verbreitung der neuen Studiengänge und -abschlüsse

Die Frage, ob es am eigenen Fachbereich bereits die neuen Studiengänge bzw. -abschlüsse gibt, beantworten 41% der Befragten mit ja; 36% beantworten die Frage mit nein und immerhin 23% geben an, ihnen sei nicht bekannt, ob es an ihrem Fachbereich die neuen Studiengänge gibt. Dieses Ergebnis ist insofern von Bedeutung, weil sich das Angebot neuer Studiengänge nicht nur an Studienanfängerinnen und -anfänger wendet, sondern auch an Studierende in traditionellen Studiengängen mit Interesse am Wechsel - wobei die Rahmenbedingungen (wie z.B. die Anrechnung erbrachter Leistungen) oft noch nicht fest stehen. Eine bessere Information in den Fachbereichen über die neuen Studienmöglichkei-

ten könnte Abhilfe schaffen.

Nach den Ergebnissen der HISBUS-Umfrage bejahen 49% der Studierenden an Fachhochschulen die Frage, ob es an ihrem Fachbereich neue Studiengänge gibt. An Universitäten sind es dagegen 39%. Immerhin 24% der Studierenden an Universitäten und 21% der an Fachhochschulen eingeschriebenen Studierenden wissen jedoch gar nicht, ob es an ihrem Fachbereich neue Studiengänge gibt.

Vergleich von drei ausgewählten Fächergruppen

Für eine differenzierte Betrachtung der bisher vorgestellten Ergebnisse sollen exemplarisch drei Fächergruppen herausgegriffen und im Hinblick auf die folgenden Fragen genauer untersucht werden: Bekanntheit der Begriffe Bachelor und Master, Vorhandensein bzw. Kenntnis der neuen Studiengänge und -abschlüsse im eigenen Fachbereich und die Beurteilung dieser Studienstrukturreform. Für den Vergleich wurden die Ingenieurwissenschaften, die Naturwissenschaften und die Mathematik sowie die Sprach- und Kulturwissenschaften ausgewählt, weil es in diesen Fächergruppen nach den Zahlen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) für das Wintersemester 2002/03 am meisten neue Studienangebote gibt - in der genannten Reihenfolge.

Die Studierenden dieser drei Fächergruppen unterscheiden sich im Hinblick auf die Frage nach der Bekanntheit der Begriffe Bachelor und Master nur geringfügig: An erster Stelle stehen die Studierenden der Ingenieurwissenschaften (96%), gefolgt von den Studierenden mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer (93%) und den der Sprach- und Kulturwissenschaften (89%).

Die Frage, ob es im eigenen Fachbereich neue Studiengänge gibt, beantworten 55% der angehenden Ingenieurwissenschaftler positiv, unter den in naturwissenschaftlichen Studiengängen eingeschriebenen Studierenden sind es 50% und unter den Sprach- und Kulturwissenschaftlern lediglich 34% - also unterdurchschnittlich wenige. Auch in der Kategorie 'weiß nicht' unterscheiden sich die Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften von denen der Ingenieurwissenschaften: 29% der Sprach- und Kulturwissenschaftler geben an, ihnen sei nicht bekannt, ob es in ihrem Fachbereich neue Studiengänge gibt, in den Ingenieurwissenschaften sind es demgegenüber 18%.

Je Studiengang bewertet jedoch jeweils die größte Gruppe die Einführung der neuen Studiengänge als 'eher positiv'.

Mit Blick auf die herausgestellten Ergebnisse ließe sich die folgende Hypothese formulieren: Je geringer die Bekanntheit der Begriffe Bachelor und Master in einer Fächergruppe ist (89% der Studierenden der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften kennen die Begriffe, gegenüber 96% in den Ingenieurwissenschaften) und je geringer die Bekanntheit neuer Studiengänge im Fachbereich nach Angabe der Befragten ist (34% Zustimmung in den Sprach- und Kulturwissenschaften gegenüber 55% in den Ingenieurwissenschaften), desto größer ist die Akzeptanz gegenüber der Ein-

2. Bekanntheit und Akzeptanz der neuen Abschlüsse nach Fächergruppen					
	Anzahl der Bachelor- und Master-Studiengänge an dt. Hochschulen*	HISBUS-Befragung: Bekanntheit der Abschlüsse, in %	Gibt es an Fachbereich neue Studiengänge, 'Ja' in %	ist mir nicht bekannt, in %	Bewertung der Einführung: 'eher positiv' in %
1. Ingenieurwissenschaften	342	96	55	18	47
2. Naturwissenschaften, Mathematik	275	93	50	23	44
3. Sprach- und Kulturwissenschaften	245	89	34	29	58
		Gesamt/alle Befragten			
		93	41	23	54

*HRK-Zahlen (September 2002): Ein Studiengang kann mehreren Fächergruppen zugeordnet sein

führung der neuen gestuften Studiengänge (58% positive Bewertung bei den Sprach- und Kulturwissenschaftlern gegenüber 47% bei den Ingenieurwissenschaftlern).

Aus den genannten Ergebnissen könnte also gefolgert werden, dass die unmittelbaren Erfahrungen im eigenen Fachbereich mit den neuen Studiengängen zu einer etwas kritischeren Sicht auf die stattfindenden Veränderungen führen. Diese drückt sich in einer insgesamt eher negativen Bewertung der Neuerung aus.

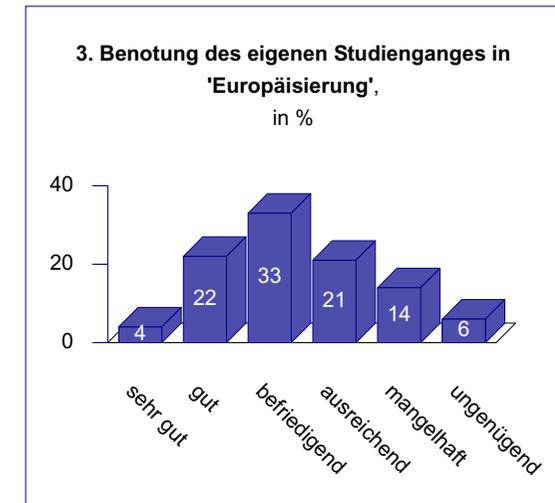
Ebenso bietet sich jedoch eine weitere Erklärung für die geringere Akzeptanz neuer Studiengänge und -abschlüsse in der Fächergruppe Naturwissenschaften und Mathematik an. Denn insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern hat der Diplom-Abschluss noch eine alleinige und unumstrittene Position inne. Auch dieser Hintergrund bietet einen Erklärungsansatz für die unterschiedliche Akzeptanz gegenüber den neuen Studiengängen und -abschlüssen in den Fächergruppen.

Wie europäisch ausgerichtet sind die Studiengänge?

Was für eine Schulnote geben Studierende ihrem eigenen

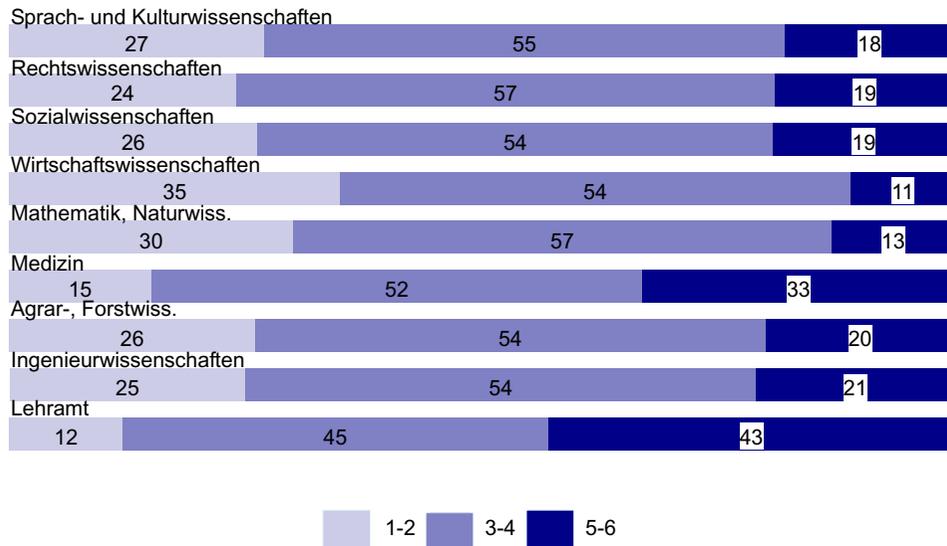
Fach in 'Europäisierung'? Nach den Ergebnissen der HISBUS-Befragung ist eine Tendenz zur Vergabe von guten Noten

feststellbar (von 1=sehr gut bis 3=befriedigend). Die Mittelposition wurde insgesamt am meisten vergeben. Immerhin haben jedoch auch 40% der Studierenden ihrem Fach die Schulnote ausreichend bis ungenügend gegeben.



Je nach Fachzugehörigkeit fällt die Bewertung unterschiedlich aus. Die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften benoten ihr Fach am besten - 35% haben die Noten eins oder zwei vergeben - unter den Lehramtsstudierenden sind es dagegen lediglich 12% und auch unter den Studierenden der Medizin sind es nur 15%. Nach den Ergebnissen scheint insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften die Europäisierung gut gelungen zu sein. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der PISA-Studie

4. Benotung des eigenen Studienganges in 'Europäisierung', nach Fächergruppen, in %



und dem Ziel einer weiteren Annäherung der europäischen Bildungssysteme besteht jedoch gerade auch in den Lehramtsstudiengängen, deren europäische Ausrichtung von den Studierenden eher schlecht benotet wird, ein Nachholbedarf.

Ratschläge Studierender an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bologna-Nachfolgekonferenz in Berlin 2003

Qualitative Auswertung der offen gestellten Frage

In der E-Mail-Umfrage wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, den Tagenden der Berliner Konferenz im September 2003 einen Rat mit auf den Weg zu geben. Der Fragetext lautete:

"Im September kommen die europäischen Bildungsminister/innen in Berlin zu einer Konferenz zusammen. Es wird dort um eine weitere Annäherung der europäischen Bildungssysteme gehen. Welchen Rat würden Sie den Bildungsministern/innen mit auf den Weg geben wollen?"

Ziel war es, Vorschläge Studierender für die weitere Ausgestaltung des europäischen Hochschulraumes zu erhalten. Aus diesem Grund wurde die Frage offen gestellt und darauf verzichtet, Antwortvorgaben und damit Schwerpunktsetzungen bereits vorzugeben. Die Sicht der 'Betroffenen' sollte im Zentrum stehen. Die Antwortbereitschaft auf die offen erhobene

Frage war gut. Fast zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat die Frage beantwortet. Vielfach wurden recht umfangreiche Texte verfasst. Die meisten Studierenden haben in ihren Stellungnahmen mehrere Aspekte angesprochen.

Das Textmaterial wurde mit Mitteln einer qualitativen Inhaltsanalyse strukturiert. Die von den Studierenden in den Texten angesprochenen Aspekte wurden unter leitenden Oberbegriffen eines Kategorienschemas zusammengefasst. Das entwickelte Kategorienschema ist auf Seite 20 dargestellt. Hinter den Kategorien ist jeweils die Zahl der Antworten, die sich der Kategorie zuordnen ließen, und die Gesamtprozentzahl vermerkt. Grundlage für die Prozentuierung ist jeweils die Zahl aller Befragten.

Die Antwortbereitschaft Befragter auf offen gestellte Fragen unterscheidet sich generell von der bei geschlossenen Fragen. Nicht alle Befragten möchten sich frei äußern und eine Stellungnahme abgeben. Es antwortet also immer nur ein bestimmter Teil überhaupt auf die Frage. Bei einer ähnlich gestellten geschlossenen Frage zum Thema: Ratschläge an die Regierungsvertreterinnen und -vertreter, mit vorgegebenen Antwortkategorien hätten nicht fast zwei Drittel frei ihre Mei-

nung geäußert, sondern wesentlich mehr Befragte geantwortet. Zudem sorgen Vorgaben dafür, dass sich die Befragten zu allen genannten Aspekten auch tatsächlich äußern. Bei einer offenen Frage werden dagegen nur die Themen angesprochen, die den Betroffenen besonders wichtig sind.

Aufgrund beider Sachverhalte dürfen die von uns ausgewiesenen Prozentwerte für die kategorisierten Antworten der Befragten nicht als Ergebnisquoten interpretiert werden. Wenn wir in den Ergebnissen z.B. finden, dass 1% der Studierenden 'Bürokratieabbau' fordern (Kategorie 4.3), kann daraus nicht gefolgert werden, dass nur 1% der Studierenden einen Bürokratieabbau wünschen. Wäre diese Frage explizit gestellt worden, hätte man wahrscheinlich eine deutlich höhere Zustimmungquote erhalten.

Die Äußerungen der meisten Studierenden, die sich in der HISBUS E-Mail-Befragung zu der Frage geäußert haben, zielen auf die weitere *Vereinheitlichung des europäischen und des deutschen Bildungssystems* (insgesamt 26%). 19% beziehen sich dabei explizit auf die Angleichung der *europäischen Bildungssysteme*, sie möchten beispielsweise, dass sich die Bildungspolitikern und Bildungspolitikern dafür einsetzen, dass das Niveau der Studiengänge vergleichbar

gestaltet wird (12%) und die Einführung der BA- und MA-Abschlüsse fortgesetzt wird (6%).

7% meinen jedoch auch, dass zunächst das *deutsche Bildungssystem* bundesweit einheitlicher gestaltet werden müsste - vor allem auf der Ebene der Hochschulen, aber auch auf der Ebene der Schulen (z.B. die Frage, ob die Studienberechtigung nach dem 12. oder 13. Schuljahr erreicht werden soll). In Hinblick auf den letztgenannten Punkt wird oftmals geäußert, die Politik solle sich zunächst darum bemühen, eine Vereinheitlichung bundesweit zu erreichen und erst dann in den europäischen Bereich wechseln.

Eine weitere oft genannte Forderung ist die nach verbesserten *Rahmenbedingungen für Bildung in Deutschland* (insgesamt 12%). 3% möchten in diesem Zusammenhang beispielsweise die finanzielle Ausstattung im Bildungsbereich verbessert wissen und weitere 3% der Befragten sprechen sich für eine Verbesserung der Studienfinanzierung aus.

Ebenso vielen Studierenden ist es ein Anliegen, dass die Qualität in der Lehre kontrolliert und verbessert wird. Die Reform der Studienstruktur wie auch ein verbesserter Praxisbezug in der Ausbildung sind weitere Forderungen (je 2%).

Der Rat, sich vermehrt für die Förderung von *Auslandsmobilität und Sprachqualifikation* einzusetzen, wird von insgesamt

11% der Befragten vorgebracht. Diese Anregung bezieht sich einerseits auf die schulische Ausbildung, andererseits auch auf den Hochschulbereich. Gleichauf liegen die Nennungen, in denen Befürchtungen hinsichtlich einer weiteren Vereinheitlichung des europäischen Hochschulraumes zum Ausdruck gebracht werden (11%).

Insgesamt ablehnend äußern sich nur wenige Studierende (1%). Vor allem finden sich Stellungnahmen, in denen *Vor- und Nachteile* abgewogen werden und damit einer kritischen Position eine Stimme gegeben wird (10%).

Nicht zuletzt erbitten 9% der Befragten mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten aller beteiligten Akteure bei der Umgestaltung der Hochschulen.

Auf der folgenden Seite ist das Kategorienschema dokumentiert. Um einen Einblick in die vielfältigen Ratschläge und Anregungen zu vermitteln, sind daran anschließend einige Antwortbeispiele aus der HISBUS-Befragung aufgeführt.

Kategorienschema

1. Vereinheitlichung des europ. / dt. Bildungssystems*		abs.	in %
1.1	Europ. Bildungssysteme weiter vereinheitlichen	353	19
1.1.1	Weitere Einführung der BA/ MA – Abschlüsse	104	6
1.1.2	Niveau der Studiengänge vergleichbar gestalten	231	12
1.1.3	ECTS- Punktesystem weiter gestalten	10	1
1.1.4	Orientierung an erfolgreichen Systemen	8	0
1.2	Dt. Bildungssystem aufeinander abstimmen	141	7
1.2.1	Auf der Ebene der Hochschulen	83	4
1.2.2	Auf der Ebene der Schulen	58	3
Insgesamt		494	26

2. Förderung der Auslandsmobilität und Sprachqualifikation

2.1	Verbesserte Rahmenbedingungen für Auslandsaufenthalte	117	6
2.2	Mehr Austauschprojekte für Studierende und Dozenten (und zwischen Universitäten)	48	3
2.3	Förderung der fremdsprachlichen Qualifikation an Schule und Universität	45	2
Insgesamt		210	11

3. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Bildung in Deutschland

3.1	Finanzielle Ausstattung	65	3
3.2	Verbesserung der Studienfinanzierung	49	3
3.3	Erhöhter Praxisbezug der Ausbildung	38	2
3.4	Mehr Qualität in der Lehre	48	3
3.5	Reform der Studienstruktur	35	2
Insgesamt		235	12

4. Mitgestaltungsmöglichkeiten aller Akteure und politische Öffentlichkeitsarbeit

4.1	Teilhabe aller beteiligten Akteure am Umgestaltungsprozess	60	3
4.2	„Handeln statt reden“	39	2
4.3	Bürokratie abbauen	27	1
4.4	Chancen und Möglichkeiten der neuen Abschlüsse Studenten und Arbeitgebern vermitteln	37	2
Insgesamt		163	9

5. Befürchtungen und kritische Anmerkungen zum Bologna-Prozess

5.1	Allgemein ablehnende Statements	26	1
5.2	Abwägende Urteile	192	10
5.2.1	Allgemein	37	2
5.2.2	Kulturelle und regionale Besonderheiten erhalten und vermitteln	40	2
5.2.3	Fachliche und fachspezifische Gegebenheiten berücksichtigen	18	1
5.2.4	Vereinheitlichung nicht auf Kosten von Qualität und Vielfalt	94	5
5.2.5	GATS	3	0
Insgesamt		218	11

Sonstige Nennungen

kann dazu nichts sagen	85	4
keine Angabe	752	39
Angabe im Zusammenhang mit der Frage nicht verwertbar	28	1
Insgesamt	865	45

* Mehrfachnennungen waren möglich

1. Vereinheitlichung des europäischen/ deutschen Bildungssystems

1.1 Europäische Bildungssysteme weiter vereinheitlichen

1.1.1 Weitere Einführung der BA/ MA – Abschlüsse

„Bachelor/Master flächenübergreifend einführen, europaweite Examen (siehe SAT in Staaten), Credits noch übertragbarer machen.“

„Einheitliche Abschlüsse als Mittel zur europaweiten Vergleichbarkeit!“

„Standardisierung der Bachelor- und Masterabschlüsse inkl. unabhängige Qualitätskontrolle.“

„Ich halte eine einheitliche Länge der Studiendauer in Europa für sinnvoll. Weitere Einrichtungen von Masterstudiengängen für mehr Vergleichbarkeit innerhalb Europas sollten eingerichtet werden.“

„Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass hierzulande viel mehr der mit vielen ausländischen Studiensystemen kompatiblen Bachelor- und Master-Studiengänge eingeführt werden.“

1.1.2 Niveau der Studiengänge vergleichbar gestalten

„Um zu einer Europäisierung zu kommen, wäre es ratsam, die Studieninhalte und die Abschlüsse europaweit zu vereinheitlichen, da

es nicht viel bringt, einen dt. BA/ MA abzulegen, wenn er in keinem anderen EU - Land anerkannt wird, wie es zur Zeit der Fall ist.“

„Abschlüsse (nicht nur Namen, sondern auch deren Niveau) einander angleichen und damit vergleichbarer machen.“

„1. Für mehr Studiengänge internationale Abschlüsse zu schaffen. So dass es möglich ist ohne größere Probleme innerhalb Europa zu arbeiten und die Abschlüsse anerkannt werden. 2. Das Studium eines Faches innerhalb Europa auf dasselbe Anforderungsniveau zu bringen, damit man innerhalb seines Studiums semesterweise im Ausland studieren kann und diese Zeit einem voll angerechnet wird und man keine Zeit verliert.“

1.1.3 ECTS-Punktesystem weiter gestalten

„Ausbau des ECTS-Systems hin zu einem Modul-Modell, dass an jeder Hochschule in Europa anerkannt wird. Internationalisierung über Sokrates/Erasmus hinaus durch internationale Studiengänge über Universitätspartnerschaften.“

„Einheitliches Wertungssystem für universitäre Leistungen auf den Weg bringen, die ECTS Punkte sind zwar eine gute Idee, wie diese erworben werden, ist aber völlig unvergleichbar!“

„Verbesserung von ECTS: Einheitliche Punktevergabe, leichtere Anerkennung, ECTS als Pflicht in deutschen Studiengängen ein-

führen. Zum Thema Bachelor/Master: eher am englischen, denn am amerikanischen System orientieren, da unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen vor dem Studium.“

1.1.4 Orientierung an erfolgreichen Systemen

„Positive Erfahrungen aus Ländern wie z.B. Finnland sollten mehr Beachtung finden.“

„Sie sollten sich die skandinavischen Länder als Vorbild nehmen.“

„Sich die eigenen Schwächen im System bewusst machen und schauen, wie die anderen Länder mit dem Problem verfahren, vielleicht ist es dort auch kein Problem? Jedes in Europa bestehende System durchspielen und für und wider bzw. Verbesserungsvorschläge durchspielen.“

1.2 Deutsches Bildungssystem aufeinander abstimmen

1.2.1 Auf der Ebene der Hochschulen

„Zuerst einmal sollten die Studienbedingungen innerhalb eines Landes angeglichen werden, dann kann man sehen, wie es mit der Europäisierung weitergehen kann.“

„Bildungspolitik in Deutschland von Landes- auf Bundesebene verlagern.“

„Vereinheitlichung der Studien- und Prüfungsordnungen im eigenen Land- danach kann erst überhaupt über eine Annäherung gesprochen werden.“

„Zuerst deutschlandweit vergleichbare Abschlüsse zu schaffen.“

„Bevor auf europäischer Ebene über eine Annäherung diskutiert wird, sollte dies erst mal auf Bundesebene geschehen. In meinem Studiengang (Chemie-Diplom) fällt auf, dass die Anforderungen an den unterschiedlichen Hochschulen sehr verschieden sind. Ansonsten trägt diese Idee der Annäherung natürlich sehr zur Verbesserung der Situation bei, ein international ausgerichtetes Studium zu betreiben.“

1.2.2 Auf der Ebene der Schulen

„Bevor Studiengänge auf eine europäische Ebene gebracht werden, müssten die Schulsysteme innerhalb Deutschlands einheitlich sein! Es ist nicht zu fassen, dass innerhalb eines Landes Unterschiede in Bezug auf Zeit & Qualität (nur Zentralabitur akzeptabel!) für ein und dieselbe Bildungsstufe vorzufinden sind. Hat auch Konsequenzen bei sog. 'Studienvoraussetzungen', wenn überall unterschiedliche Schwerpunkte in den Lehrinhalten sind!!!“

„Voraussetzung: angeglichenes Schulsystem!“

„Bereits in der Grundschule sind Reformen nötig, um eine Verbes-

serung zu erhalten!!! Man sollte mehr, viel mehr, in die Bildung investieren.“

„Erst mal das Schulsystem auf gleiches Niveau bringen und vor allem wieder auf hohes Niveau. Danach kann man sich den Hochschulen widmen und auch hier versuchen, gleichen Standard zu erreichen.“

2. Förderung der Auslandsmobilität und Sprachqualifikation

2.1 Verbesserte Rahmenbedingungen für Auslandsaufenthalte

„Statt der Homogenisierung der Hochschulsysteme in Form von Abschlüssen Vorschub zu leisten, ist es doch zunächst sinnvoll die teilweise katastrophalen Bedingungen bei Erasmus-/ Sokrates-Programmen zu verbessern. Die Resonanz ist auf Studentenseite doch ohnehin gering.“

„Bessere Unterstützung / mehr Möglichkeiten für ein/mehrere Semester und evtl. Praktikum im Ausland.“

„Der Austausch mit Studenten anderer Länder sollte erschwinglich sein, ein Auslandssemester auf Wunsch immer möglich.“

„Gerade im Hinblick auf die Europäisierung gleiche Chancen für

alle Studiengänge was die Plätze und Förderungen bei Auslandsaufenthalten angeht(an meiner Uni eindeutige Bevorzugung der Wirtschaftswissenschaften!)“

„Weniger bürokratische Hürden auf dem Weg zum Auslandssemester, einheitlichere Abschlüsse und Anerkennungsmöglichkeiten erworbener Abschlüsse bzw. Kurse etc.“

„Noch einfachere Anrechnungsmöglichkeiten der im Ausland erbrachten Studienleistungen (...)“

2.2 Mehr Austauschprojekte für Studierende und Dozenten (und zwischen Universitäten)

„Ein Auslandssemester für alle Pflicht (egal welches Studium).“

„Vereinfachung der Austausche zwischen den Studenten und weiterer Ausbau des Erasmus-/ Sokratesprogramms!!!“

„Förderung von Partnerprogrammen zwischen Unis verschiedener Länder.“

„Mehr internationale Dozenten, bessere Förderungen für Auslandssemester, mehr Internationalität in den Vorlesungen, mehr Wert auf internationale Abschlüsse... “

„Mehr Austauschprojekte mit anderen europäischen Hochschulen.“

„Auslandssemester und Kontakt zu ausländischen Hochschulen fördern.“

2.3 Förderung der fremdsprachlichen Qualifikation an Schule und Uni

„Mehr Studiengänge in Fremdsprachen anbieten bzw. mehr in den vorangegangenen Schulen fremdsprachlich ausbilden, außerdem verstärkt darauf achten, dass Studenten Ihr Studium in vorgesehener Zeit absolvieren. Die Niederländer schaffen das auch!“

„Schon früh in der Schule Sprachen mehr anwendungsbezogen unterrichten. Nicht ständig auf Grammatik pochen, sondern REDEN üben! Sprachen sind die Basis für eine Annäherung!“

„Mehr Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen in allen Fachbereichen, auch fachlich orientierte Kurse (Business-Englisch hilft Architekten nicht immer weiter)!“

„Mehr Kurse in Fremdsprachen kostenlos (!!!!!!!) an Hochschulen anbieten. Nicht wie bei uns für z.B. 50 Euro. So können Studis mit weniger Geld die Kurse nicht belegen.“

„Z.B. eine Pflicht-Fremdsprache in jedem Studiengang.“

3. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Bildung in Deutschland

3.1 Finanzielle Ausstattung

„Mehr Geld für die Bildungseinrichtungen (Schule bzw. Universität) zur Verfügung stellen.“

„Mehr in die Bildung investieren!“

„Nicht noch mehr Geld an der Bildung kürzen. Weitsichtiger planen und denken.“

„Mehr Mittel für die Institute für mehr LEHRKRÄFTE.“

„Nicht an der Bildung sparen! Das geistige Potential der Gesellschaft wird unsere Zukunft entscheidend beeinflussen. Das Studium leichter finanzierbar machen!!!“

3.2 Verbesserung der Studienfinanzierung

„Studienzugang für alle sozialen Schichten und nicht nur für die Gutverdiener.“

„Studien möglichst gebührenfrei halten.“

„Sie sollten bitte in Zukunft davon ausgehen, dass Studenten nebenbei arbeiten gehen müssen. Mir wurde von einer Professorin (Architektur) gesagt, es werde im allgemeinen davon ausgegangen,

dass ein Student nicht arbeiten gehen muss.“

„Keine Studiengebühren“

3.3 Erhöhter Praxisbezug der Ausbildung

„Non vitae sed scolae discimus- bereitet die Schüler endlich auf ihr Leben und die Berufswelt vor! Nicht nur die Universitäten, auch die Schulen befinden sich in einem Elfenbeinturm - der jedoch seit PISA gefährlich in Schiefelage geraten ist.“

„Mehr Praxisbezug an deutschen Hochschulen.“

„Vergessen sie nicht, an die Praxis zu denken. Theorie ist nicht alles!“

3.4 Mehr Qualität in der Lehre

„Mehr Qualität in der Lehre erreichen beispielsweise durch verschiedene Anreize (Lehrstuhlmittel, Gehalt), die je nach Evaluationsergebnissen ausgeschüttet werden. Abschaffung der Professoren auf Lebenszeit mit automatischer Gehaltssteigerung.“

„Bildung als Basis der Gesellschaft (und nicht Anhängsel oder notwendiges Übel), Definition von Mindeststandards zur Sicherung einer hohen Qualität des Unterrichts und der vermittelten Inhalte, Anerkennung der besonderen Bedingungen von Frauen und Studierenden mit Kindern.“

„Qualität statt Quantitätbildung nicht für wirtschaftliche Interessen, aus wirtschaftlichen Gründen kein Ausbau von Eliteuniversitäten.“

„Weniger hochtrabende medienwirksame Beschlüsse, sondern den Grundstandard sichern (in Deutschland sicher nötig) und auf ein einheitliches Qualitätsniveau bringen. Wenn das (in einigen Jahren) geschehen ist, kann man weiter sehen.“

3.5 Reform der Studienstruktur

„Die Dauer der Studienzeiten besser einzuteilen... warum muss fast jeder Diplomstudiengang rund 10 Semester dauern? Die einen haben in dieser Zeit extrem viel zu tun ...haben keine Zeit für andere Sachen ... Studenten anderer Studiengänge haben eher den Lenz.“

„Realistischere Regelstudienzeiten einführen, Förderung von spezialisierteren Studiengängen.“

„Das deutsche Hochschulsystem soll durch mehr Effizienz verbessert werden, um ein zügiges Studieren ohne Zeitverlust zu ermöglichen. Die Semesterferien sind zu lang und auch die Kurse sind zeitlich nicht abgestimmt (...).“

„Deutsche Studenten sind überqualifiziert und die Ausbildung dauert viel zu lange. Ich studiere im Moment in den USA und hier kommen die Studenten mit 22 (spätestens) ins Berufsleben mit dem Abschluss eines Bachelors.(...)“

„Die Dauer der Schul- und Studienzeit muss angeglichen werden – in Deutschland z. B. sollte sie verkürzt werden.“

„Mehr Praxis - weniger Theorie - kürzere Studienzeit.“

4. Mitgestaltungsmöglichkeiten aller Akteure und politische Öffentlichkeitsarbeit

4.1 Teilhabe aller beteiligten Akteure am Umgestaltungsprozess

„In der Konferenz sollten nicht nur Akademiker sitzen, sondern auch die, um welche es geht. So zum Beispiel Vertreter von Studenten.“

„Die Ideen, Wünsche, Anregungen und Impulse der StudentInnen (also der Betroffenen) sehr stark zu berücksichtigen.“

„Sie sollten sich vorab mal vor Ort an den Unis informieren. Mir scheint das Wissen unserer Politiker oft nur theoretisch und deshalb fernab der Realität zu sein.“

„Studenten, Schüler und andere, die direkt mit dem System arbeiten, stärker einbeziehen, bzw. Entscheidungsprozesse transparenter gestalten.“

„Sich mal für einige Zeit in den Schuldienst zu begeben, um dort nach den Ursachen zu forschen und nicht aus Statistiken abzulesen, woran es den Schülern und Studenten mangelt.“

4.2 ‚Handeln statt reden‘

„Nicht nur reden, sondern auch mal handeln. Und zwar schnell und nicht erst Semester / Jahre nach Beschluss irgendwelcher Änderungen - Kapazitäten freistellen für die Änderungen (=Infoveranstaltungen, Beratung/Betreuung, Werbung etc.)“

„Endlich Taten folgen lassen, egal welche, nur passieren muss mal was. Vom lamentieren alleine geht's nicht voran, Mut zum Probieren. Wird schließlich von uns Studenten auch permanent verlangt!“

„Versucht eure Ziele bis 2010 auch zu erreichen.“

4.3 Bürokratie abbauen

„Bürokratische Hürden abbauen, Finanzierungsproblematiken aus dem Weg räumen.“

„Mehr Flexibilität der deutschen Unis (in bürokratischer Hinsicht) als Voraussetzung für eine ‚Europäisierung‘ des Studiums! (...)“

4.4 Chancen und Möglichkeiten der neuen Abschlüsse Studenten und Arbeitgebern vermitteln

„Beziehen Sie die Meinung der Studenten und die der Unternehmen/ Betriebe mit in Ihre Entscheidungen ein. Und vor allem klären Sie beide Seiten über die neuen Abschlüsse (Bachelor / Master) noch besser auf und machen diese für beide interessant und schmackhaft. Denn bisher kennen viele Betriebe die neuen Abschlüsse nicht und wenn doch, dann werden diese niedriger als beispielsweise ein Diplom bewertet und demnach auch weniger anerkannt.“

„Ich würde ihnen raten, die neuen Möglichkeiten den Studierenden und Studienanfängern viel mehr bekannt zu machen, denn viele wissen nicht genug darüber, um sich ein richtiges Bild davon zu machen und verpassen dadurch vielleicht ihre Chance, diese Möglichkeiten zu nutzen.“

„Worten Taten folgen lassen und unbedingt für mehr Information sorgen. Mir war Bologna bis jetzt in diesem Zusammenhang völlig unbekannt.“

5. Befürchtungen und kritische Anmerkungen zum Bologna-Prozess

5.1 Allgemein ablehnende Statements

„Eher den Diplomabschluss in Europa bekannter machen, anstatt irgendwelche halbherzige Bachelorabschlüsse erfinden.“

„Versuchen sie das deutsche akademische System gegen die Einflüsse anderer Länder zu schützen! Das deutsche System ist eines der besten und vielfältigsten, durch Anpassung an den kleinsten gemeinsamen Nenner entstehen den Studenten, Professoren und Mitarbeitern enorme Probleme. Diplom und Magister sind eine brauchbare Alternative zu BA/MA. Steigern sie den Wert unserer Abschlüsse gegenüber den anderen, statt sie abzuschaffen!“

„Ich kann mir ganz ehrlich gesagt ein europäisches Bildungssystem nicht vorstellen!!! Jedes Land wird unterschiedliche Prioritäten bei den Bildungsinhalten setzen.“

„Keine Vereinheitlichung des europ. Bildungssystems, denn das würde zu einer Abwertung des dt. Bildungssystems innerhalb Europas führen.“

„Den Dipl. Ing so lassen wie er ist ! Die meisten deutschen Unternehmen können mit dem Begriff Master oder Bachelor nichts anfangen.“

„Sie sollten einsehen, dass das amerikanische System des BA/MA in Deutschland und Europa nicht funktionieren kann, weil das Schul- und Studiensystem ein völlig anderes ist. Das Bildungs- und Berufssystem der USA hat in seiner Offenheit solche immensen Schwächen hinsichtlich sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit, dass man diesem nicht nacheifern sollte. Im Gegenzug ist das Stiftungsrecht viel weiter entwickelt, so dass diese Ungerechtigkeit in Einzelfällen aufgefangen wird. Solange in Deutschland und Europa dieses Stiftungsrecht nicht novelliert wird, wie unlängst versucht, wird es keine Initiative aus der Wirtschaft und von denjenigen geben, die sich durch ihr Eigentum verpflichtet fühlen. Wie kann ein Ruck durch Deutschland gehen, wenn die verantwortungsbewussten Besitzenden durch Auflagen behindert werden?“

„Deutschland soll seinen eigenen Weg gehen, Europa ist zu schwach! Man kann wie in der PISA-Studie nicht die Länder vergleichen, bei uns liegen die Schwerpunkte anders und außerdem möchte ich auf die Motivation hinweisen: Welcher Schüler wollte gut abschneiden? Die deutsche Bildungspolitik ist näher an der Wirtschaft als diese PISA-Studie, die Fragen waren einfach zu allgemein, doch die deutsche Schullandschaft ist viel spezieller!!!!“

5.2 Abwägende Urteile

5.2.1 Allgemein

„Bestehende und bewährte Formen beibehalten und nicht im Sinne einer zwanghaften Reformierung über Bord werfen.“

„Nichts muss bleiben wie es ist, aber man muss auch nichts ändern nur um der Änderung willen.“

„Von meiner Erfahrung (ich studiere gerade ein Jahr im Kanada) muss ich sagen, dass eine Einführung der Bachelor/Master-Studiengang in Deutschland nicht unbedingt vorteilhaft ist. Da der amerikanische High-School-Abschluss nicht unbedingt mit dem Abitur vergleichbar ist, ist ein deutscher Student mit Vordiplom z.T. genauso weit wie ein amerikanischer mit Bachelor-Abschluss und damit das Diplom (+2-3 weitere Studienjahre) sogar hochwertiger als der Master (+1-2 weitere Studienjahre). Speziell in Mathematik ist das jedenfalls so mein Eindruck. Fazit: Bei einer Vereinheitlichung der Hochschulabschlüsse müssen qualitativ unterschiedliche Schulabschlüsse berücksichtigt werden.“

5.2.2 Kulturelle und regionale Besonderheiten erhalten und vermitteln

„Ein europäisches System für Europa, keine Kopie des Amerikanischen!“

„Regionale Unterschiede im System sorgen für Wettbewerb der Systeme, man sollte nicht alles mit den Master-Bachelor-System nivellieren. Dieses System gab es bei uns schließlich auch schon vor 500 Jahren, da wurde allerdings noch Latein verwendet, also 'Baccalaurus' und 'Magister'.“

„Nicht auf den kleinsten Nenner zu gehen, sondern die Qualität der Ausbildung stärker in den Mittelpunkt stellen. D.h. z.B. auch bei den Lehrberufen einen Abschluss wie Geselle und Meister vorsehen, sonst können wir gleich beim Heimwerker bleiben. Natürlich auch die verschiedenen europäischen Kulturen und Traditionen in die Studiengänge einbeziehen.“

„Dass die Annäherung auf einem hohen Niveau diskutiert und ggf. auch stattfinden soll, sie soll die länderspezifischen Ausgangssituationen und die strukturellen und sozialstrukturellen Gegebenheiten der einzelnen Länder berücksichtigen.“

5.2.3 Fachliche und fachspezifische Gegebenheiten berücksichtigen

„Nationale Besonderheiten genau zu analysieren, um sie adäquat bewerten zu können (z.B. wie ist das deutsche erste juristische Staatsexamen zu bewerten? Oder benötigt dieser Studiengang eine grundlegende Umgestaltung, um in die neue Einteilung zu passen?) Den Bachelor-Abschluss als qualifizierten Abschluss ausgestalten, so dass mit diesem Abschluss wirkliche Berufschancen möglich sind.“

„Dass auch Verschiedenheit der Universitätsabschlüsse etwas bringt; Vereinheitlichung ist nur bedingt gut.“

„Es ist positiv, wenn versucht wird, Studiengänge in Europa einander anzugleichen, aber es muss dabei bedacht werden, dass dies nicht für alle Studiengänge zutreffen kann (z.B. Lehramtsstudiengänge). Jedes Land sollte einen gewissen Spielraum an Studiengängen haben, die nicht 'europäisiert' werden.“

5.2.4 Vereinheitlichung nicht auf Kosten von Qualität und Vielfalt

„Keine Annäherung auf Kosten der Qualität der Bildung.“

„Dass nicht eine einzige Maske erstellt wird, in die dann alle bisherigen Studiengänge (ohne Ausnahme) gequetscht werden, sondern

dass die Rahmenbedingungen den Bedürfnissen angepasst werden. Im Klartext sieht es nämlich so aus, dass z.B. ein Schema fürs Lehramt erstellt wird, und da dann noch irgendwie, auch wenn's überhaupt nicht geht, die Diplom-Pädagogen hinein gezwängt werden. Dann sind die Bedingungen noch viel schlechter als vorher.“

„(...) Die Europäisierung sollte nicht zur Verringerung der Studienmöglichkeiten/-fächer führen.“

„Vereinheitlichung ist zwar prinzipiell gut, aber nicht um jeden Preis (d.h. auf Kosten der Qualität bzw. des Niveaus der Studiengänge)!“

5.2.5 GATS

„Erst mal die Probleme im eigenen Land lösen, verstärkt Fachhochschulen errichten, Lehrerausbildung an Fachhochschulen, von Finnland lernen, mehr Gelder für Reformen bereitstellen, gemeinsam gegen Gatsausweitung auf den Bildungssektor vorgehen, staatliche Vormachtstellung über Bildungssektor als wichtigste Möglichkeit zur Verhinderung von Rebarbarisierung durch Entmoralisierung und Umfassendes-Verdienst-Maximierungs-Denken begreifen.“

„GATS darf nicht in der Bildung realisiert werden. Ich lasse mich nicht verkaufen.“

Literatur

HIS- Kurzinformation A3/98

Schnitzer, Klaus:

Bachelor- und Masterstudiengänge im Ausland. Vergleich der Systembedingungen gestufter Abschlüsse.

HIS- Kurzinformation A3/99

Heine, Christoph:

Gestufte Studiengänge und -abschlüsse im deutschen Studiensystem. Was erwarten Studierende von Bachelor, Master und Credit-System?

HIS-Kurzinformationen A3/2001

Durrer, Franz; Heine, Christoph:

Studienberechtigte 1999

Ergebnisse der ersten Befragung der Studienberechtigten 1999 ein halbes Jahr nach Schulabgang und Vergleich mit den Studienberechtigten 1990, 1992, 1994 und 1996 - eine vergleichende Länderanalyse.

HRK-Zahlen: Bachelor- und Masterstudienangebote deutscher Hochschulen (Studienmöglichkeiten), September 2002

Abschluss für Insider, Meldung im UniSPIEGEL 1/2003, S. 18.

Daten des Statistischen Bundesamtes - Lehrnachfrage nach Abschlussart. Hauptberichte, Juni 2003.

Alle genannten **HIS-Kurzinformationen sind im WWW erhältlich.**
http://www.his.de/Service/Publikationen/Kia/index_html

HISBUS-BLITZBEFRAGUNG

Liebes HISBUS-Mitglied,

dieses Mal bitten wir Sie, per E-Mail einige kurze Fragen zu beantworten. Es geht um Ihre Meinung zu einem aktuellen Thema der Hochschulpolitik.

Diese Form der E-Mail-Blitzumfrage ist neu: Die Ergebnisse sollen schneller als bei den üblichen HISBUS-Umfragen vorliegen. Es wäre sehr schön, wenn Sie sofort teilnehmen könnten.

Bitte nutzen Sie **z u e r s t** die REPLY- bzw. ANTWORTEN-FUNKTION Ihres E-Mail-Programms und richten die E-Mail an die voreingetragene Adresse und beantworten **d a n n** die Fragen, indem Sie Zutreffendes durch ein einfaches 'x' hinter dem Zeichen ':=' ankreuzen.

Ihre Kennung: #email#

Bitte löschen Sie diesen Eintrag nicht, wir benötigen ihn, damit wir Ihre Rückmeldung zuordnen können. Danach wird die Kennung von uns gelöscht!

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Viele Grüße, Ihre HISBUS-Projektgruppe

1. Könnten Sie sagen, worum es sich bei dem so genannten 'Bologna-Prozess' handelt? (Am Ende der E-Mail können Sie sich bei Interesse genauer darüber informieren!)

- 1.1. ja
- 1.2. nein, aber Begriff schon gehört
- 1.3. nein, der Begriff ist mir nicht bekannt

Insgesamt	Universität	FH
in Prozent		
6	6	5
13	14	11
81	81	84

2. Sind Ihnen die Hochschul-Abschlüsse 'Bachelor' und 'Master' ein Begriff?

- 2.1. ja
- 2.2. nein

93	94	90
7	6	10

3. Seit einiger Zeit werden an vielen Hochschulen neue Studiengänge eingerichtet, die mit dem Bachelor und gegebenenfalls darauf aufbauend mit dem Master abgeschlossen werden können. Gibt es in Ihrem Fachbereich solche Studiengänge?

- 3.1. ja, gibt es
- 3.2. nein, gibt es nicht
- 3.3. ist mir nicht bekannt/weiß nicht

41	39	49
36	38	30
23	24	21

4. Wie bewerten Sie die derzeit stattfindende Einführung eines Systems gestufter Studiengänge? (Der Bachelorabschluss wird nach 3-4 Jahren Studium erworben, darauf aufbauend kann nach einem vertiefendem Studium von 1-2 Jahren der Master hinzu kommen).

- 4.1. eher positiv
- 4.2. eher negativ
- 4.3. weiß nicht

54	53	55
23	24	21
23	23	24

5. Halten Sie die Vision eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes mit erweiterten Möglichkeiten der Freizügigkeit für den Hochschulbesuch und Beruf für:

- 5.1. eher gut
- 5.2. eher schlecht
- 5.3. weiß nicht

Insgesamt	Universität	FH
in Prozent		
83	85	79
5	4	7
12	11	15

6. Wenn Sie ein Zeugnis ausstellen sollten, welche Schulnote würden Sie Ihrem Studiengang in 'Europäisierung' geben?
(1=sehr gut, ..., 6=ungenügend)

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6

4	4	4
22	22	21
33	31	39
21	22	18
14	14	15
6	7	2

7. Im September 2003 kommen die europäischen Bildungsminister/innen in Berlin zu einer Konferenz zusammen. Es wird dort um eine weitere Annäherung der europäischen Bildungssysteme gehen. Welchen Rat würden Sie den Bildungsministern/innen mit auf den Weg geben wollen?
:=

offene Frage - gesonderte Auswertung